

## Zitate, Quellenbelege und Literaturverzeichnis

Stand: 14.09.2016

### A. Zitation

#### 1. Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate sind genaue Übernahmen von Textstellen, Formulierungen, einzelnen Wörtern, Diagrammen, Tabellen usw. aus einer Quelle (Buch, Zeitung ...).

Das wörtliche Zitat wird bewusst wegen seiner Prägnanz und Aussagekraft gewählt. Zu jedem Zitat gehört ein Quellenbeleg, der angibt, wo das Zitat zu finden ist. Wörtliche Zitate dürfen nur etwa 5% des Umfangs ihrer Arbeit (Facharbeit, Referat, schriftliche Ausarbeitung ...) ausmachen. Ein wörtliches Zitat muss genau mit der Ursprungsquelle übereinstimmen, das gilt auch für Rechtschreibung, Zeichensetzung, Hervorhebungen, selbst für Fehler im Originaltext. Auch wenn nur ein Wort verändert wird, handelt es sich um kein wörtliches Zitat mehr. Wörtliche Zitate sollten in jedem Fall kurz sein (üblicherweise nicht länger als drei Zeilen).

#### Regeln für die Darstellung wörtlicher Zitate:

→ Wörtliche Zitate beginnen und enden mit Anführungszeichen: „ ...” Zitate im Ursprungstext, die übernommen werden, setzt man in einfache Anführungszeichen:

„ ... ”

#### Beispiel:

„dass Kinder und Jugendliche durch ein ‚exzessives belohnendes Verhalten‘ in Form von Computerspielen schon früh lernen, schnell und effektiv Gefühle im Zusammenhang mit Frustrationen, Unsicherheiten und Ängsten regulieren bzw. unterdrücken zu können“ (Grüsser et al. 2005b, S.188).

- **Längere Zitate** werden am linken Rand eingerückt (0,5 bis 1 cm) und können in kursiver Schrift dargestellt werden, außerdem verringert sich der Zeilenabstand von 1,5 auf 1,0.

Beispiel:

*„Die zunehmende Beliebtheit sogenannter MMORPG's (Massivley Multiplayers Online Role-Playing Games) führte in den letzten Jahren [...] [zu, Anm. F.E.] einer stetig wachsenden Anzahl von Kasuistiken exzessiv spielender Jugendlicher [...] Die dabei begleitend auftretenden Verhaltensweisen exzessiv spielender Jugendlicher und junger Erwachsener lassen deutlich solche psychopathologischen Tendenzen erkennen, die den Symptomen einer klassischen Suchterkrankung entsprechen“ (Batthyány et al. 2009, S.502f).*

- **Die Anführungszeichen kennzeichnen:** Sätze, aber auch einzelne Wörter, Aussprüche, Titel und Ähnliches.

Beispiel:

„Fragebogen zum Computerspielverhalten bei Kindern“ (Grüsser et al. 2006b, S.33)

- **Auslassungen innerhalb des wörtlichen Zitats:** Jede Auslassung innerhalb eines Zitats wird durch drei Punkte [ ... ] gekennzeichnet, es werden eckige Klammern verwendet. Am Ende eines Satzes erfolgt die Klammersetzung vor dem Schlusspunkt.

Beispiel:

„das Computerspiel [...] sein Denken [...], seine Gefühle [...] und sein Verhalten“ (Grüsser et al. 2006b, S.32) dominiert.

- **Umstellung und Anpassung wörtlicher Zitate:** Zitate können ganz oder teilweise in den eigenen Satz eingefügt und angepasst werden; insbesondere das Verb wird häufig umgestellt, was gekennzeichnet werden muss. Der gesamte Satz muss grammatisch korrekt sein.

Beispiel:

„So gesehen ist das Erziehen selber die spezifische pädagogische Form, das Lernen zu erkennen“ (Prange 2008, S.243) und Prange vertritt zu Recht die Ansicht, dass, „wenn von

Erziehung die Rede ist, [...] sich zugleich und offenbar unvermeidlich das Lernthema [meldet, Anm. F.E.], so dass vielfach nicht zu erkennen ist, ob tatsächlich das Erziehen und nicht vielleicht mehr vornehmlich oder ausschließlich nur das Lernen gemeint ist“ (Prange 2005, S.57).

- **Fehler im Original:** Fehler jeglicher Art im Original, z. B. Druckfehler, werden grundsätzlich übernommen und durch ein Ausrufezeichen in eckiger Klammer [!] oder durch [sic!] (lat. = „wirklich so!“) markiert.

Beispiel:

So ist festzuhalten, dass „neben dem nur schwer kontrollierbaren, intensiven Drang zu spielen [...] dauerndes, wiederholtes Spielen über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr, anhaltendes und oft noch gesteigertes Spielen trotz negativer sozialer Konsequenz wie Verarmung, gestörte Familienbeziehung und Zerrüttung der persönlichen Verhältnisse und ständiges gedankliches und vorstellungsmäßiges Beschäftigtsein [sic!] mit dem Glücksspiel“ (Grüsser 2005a, S.5) stattfindet.

- **Hervorhebungen im zitierten Text:** Hervorhebungen im Original wie z.B. *Kursiv*, **Fettdruck** oder Unterstreichungen werden grundsätzlich übernommen. Eigene Hervorhebungen werden mit dem Zusatz [Herv. d. Verf.] gekennzeichnet.

- **Ergänzungen durch den Verfasser:** Werden eigene Ergänzungen ins wörtliche Zitat eingeschoben, stehen diese in eckigen Klammern [... d. Verf.] das heißt: der Verfasser oder [... Anm. F.E.] das heißt: Anmerkung Friederike Eckhardt (also die Anfangsbuchstaben Ihres Namens). Ergänzungen sind vor allem dann angezeigt, wenn das Zitat aus dem Zusammenhang gerissen wurde.

Beispiele:

Denn diese führt dazu, dass „ein Verhaltenssüchtiger sein Verhalten immer häufiger und intensiver ausüben [muss, d. Verf.], um den gewünschten Effekt bzw. die gewünschte Wirkung zu erhalten“ (Grüsser 2005a, S.7).

**oder:**

Denn diese führt dazu, dass „ein Verhaltenssüchtiger sein Verhalten immer häufiger und intensiver ausüben [muss, Anm. F.E.], um den gewünschten Effekt bzw. die gewünschte Wirkung zu erhalten“ (Grüsser 2005a, S.7).

→ **Sekundärzitate:** Ist das Zitat aus der Originalquelle nicht zu beschaffen, kann es aus einer anderen Quelle entnommen und mit dem Zusatz „zit. n.“ versehen werden. Hierbei steht der Autor, welcher das Original geschrieben hat, immer am Anfang.

Beispiel:

Ein Konflikt ist „eine Situation, in der gleichzeitig entgegengesetzt gerichtete, dabei annähernd gleich starke Kräfte auf das Individuum einwirken“ (Lewin 1931, S.11, zit. n. Reinecker 2005, S.101).

## **2. Sinngemäße Zitate:**

Bei sinngemäßen Zitaten werden Gedanken anderer Autoren in eigenen Worten wiedergegeben. Sinngemäße Zitate werden nicht in Anführungszeichen gesetzt. Sinngemäße Zitate müssen im Kontext klar als solche erkennbar sein und mit einem Quellenbeleg versehen werden.

Beispiel:

Eine Klassifikation psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen gibt es erst seit den 60er Jahren (vgl. Schmidt 2008, S.3).

## **B. Belegarten für Zitate**

### **Kurzbeleg:**

Bei jeder wörtlichen oder sinngemäßen Übernahme von Gedanken muss angegeben werden, woher dieses Zitat stammt. Der Kurzbeleg ist in wissenschaftlichen Arbeiten die Regel und verweist auf das Literaturverzeichnis, wo sämtliche Angaben zur verwendeten Literatur angeführt werden. Der Kurzbeleg als Verweis auf eine Quelle gibt nicht die vollständige Quellenbezeichnung an, sondern enthält aus Platzgründen und wegen der Übersichtlichkeit nur Nachnamen, Jahreszahl, Seitenangabe. Für Zitate aus Büchern, Sammelbänden, Fachzeitschriften usw. wird ausnahmslos der Kurzbeleg verwendet; Zitate aus dem Internet enthalten noch das Datum des Zugriffs. Kurzbelege sinngemäßer Zitate werden mit einem „vgl.“ gekennzeichnet. Kurzbelege werden direkt hinter dem Zitat im Text oder in der Fußnote angeführt. Der Kurzbeleg im Text wird in Klammern direkt hinter dem Zitat angefügt, gefolgt von einem Punkt. Kurzbelege können auch in der Fußnote angegeben werden. Jede Fußnote beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt.

Die hochgestellte Ziffer verweist auf das Zitat im Text.

## **1. Beispiele Kurzbelege im Text:**

### **Beispiel wörtliches Zitat:**

Hinzu kommt, dass „Studien und Erfahrungen aus der Praxis von Online-Beratung zeigen, dass, entgegen der zunächst gegenteiligen Erwartungen, Beratungskontakte emotional durchaus sehr intensiv sein können“ (Knatz 2009, S.64).

### **Beispiel wörtliches Zitat mit mehreren Autoren (et al.):**

„Die komplexen Zusammenhänge zwischen dem Substanzmissbrauch und den komorbiden psychischen Störungen sind für das Kindes- und Jugendalter noch weitgehend unerforscht“ (Sack et al. 2008, S.377).

### **Beispiel wörtliches Sekundärzitat:**

„Ende des 19. Jahrhunderts waren die allgemeinen Merkmale stoffgebundener und auch nichtstoffgebundener Suchterkrankungen bekannt und es wurden vier besonders relevante Suchtarten unterschieden, Trunk-, Morphin-, Kokain- und Spielsucht“ (Erlenmeyer 1887, zit. n. Grüsser et al. 2006a, S.16).

### **Beispiel sinngemäßes Zitat:**

Die operante Konditionierung geht auf Skinner zurück und wird auch „instrumentelles Konditionieren“ genannt (vgl. Reinecker 2005, S.79).

### **Beispiel sinngemäßes Zitat mit mehreren Autoren (et al.):**

Ansonsten wird der oder die Süchtige in Stresssituationen immer wieder in das alte Verhaltensmuster zurückfallen (vgl. Grüsser et al. 2006a, S.73).

### **Beispiel wörtliches Online-Zitat:**

„Sucht ist das unabweisbare Verlangen nach einem bestimmten Erlebniszustand. Diesem Verlangen werden die Kräfte des Verstandes untergeordnet. Es beeinträchtigt die freie Entfaltung einer Persönlichkeit und zerstört die sozialen Bindungen und die sozialen Chancen eines Individuums“ (Sucht, online, 01.03.2011).

### **Beispiel wörtliches Online-Zitat mit dem Namen des Autors:**

Denn sie sind „wesentlicher Bestandteil der Beratungssituation“ (Knatz 2005, online, 01.02.2010).

### **Beispiel sinngemäßes Online-Zitat:**

So legt auch die psychoanalytisch-pädagogische Erziehungsberatung großen Wert darauf, durch die Zusammenarbeit von PatientIn und BeraterIn, Lernprozesse und daraus entstehende Veränderungsprozesse aufrechtzuerhalten und zu fördern (vgl. Datler 2011, online, 10.05.2011).

## **2. Beispiele Kurzbelege in der Fußnote:**

### **Beispiel wörtliches Zitat:**

Hinzu kommt, dass „Studien und Erfahrungen aus der Praxis von Online-Beratung zeigen, dass, entgegen der zunächst gegenteiligen Erwartungen, Beratungskontakte emotional durchaus sehr intensiv sein können.“<sup>1</sup>

### **Beispiel sinngemäßes Zitat:**

Die operante Konditionierung geht auf Skinner zurück und wird auch „instrumentelles Konditionieren“ genannt.<sup>2</sup>

(Anmerkung: In diesem Beispiel ist ein wörtliches Zitat integriert.)

## **3. Feinheiten und Sonderfälle:**

- ➔ Wenn Sie mehrere Seiten zitieren, z.B. Seite 1-5, dann schreiben Sie nicht (vgl. Reinecker 2005, S.1-5) sondern (vgl. Reinecker 2005, S.1ff).  
ff = und die folgenden Seiten
- ➔ Wenn das Zitat auf der einen Seite beginnt und auf der nächsten Seite weitergeht, schreiben Sie nicht (vgl. Reinecker 2005, S.1-2) oder (vgl. Reinecker 2005, S.1ff) sondern (vgl. Reinecker 2005, S.1f)  
f = und die folgende Seite

---

<sup>1</sup> Knatz 2009, S.64.

<sup>2</sup> Vgl. Reinecker 2005, S.79.

- ➔ Wiederholte Nennung derselben Quelle: Wird eine Quelle hintereinander wiederholt genannt, kann die Angabe in verkürzter Form durch „ebd.“ (ebenda) oder „a.a.O.“ (= am angeführten Ort) erfolgen.

Beispiele: „Verhaltenstherapeutisches Handeln basiert auf Theorien – hier sind es in erster Linie die Lerntheorien. Den Lerntheorien kommt eine besondere Bedeutung zu, weil menschliches Verhalten erlernt wird. In der Therapie werden sie wieder verlernt bzw. neu gelernt“ (Reinecker 2005, S.74). Das heißt, dass in den Grundlagen der Verhaltenstherapie „Merkmale des Lernens sowohl für die Entstehung als auch für die Therapie von psychischen Störungen als zentral angesehen werden“ (ebd., S.75).  
(= dieselbe Quelle, andere Seite)

- ➔ **Fehlende Angaben:** Wenn Verfasser, Ort oder Jahr unbekannt sind, gibt man dies in eckigen Klammern an den Stellen an, wo die Angabe üblicherweise steht.

o. V. = ohne Angabe des Verfassers

o. J. = ohne Angabe des Jahres

o. O. = ohne Angabe des Ortes

- ➔ **Gesetze:** Wird die geltende Fassung eines Gesetzes zitiert, sind weitere Angaben unnötig – auch im Literaturverzeichnis.

Gesetze und andere Rechtsnormen werden bei ihrer erstmaligen Erwähnung im Text mit dem offiziellen Titel angegeben, z. B. „Sozialgesetzbuch (SGB)“. Wird in der Folge ein Paragraph oder Artikel dieses Gesetzes angeführt, wird die Kurzform verwendet.

Beispiel:

Im Sozialgesetzbuch (SGB) ist die Definition des „Jugendlichen“ (§7 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII) mit 14 – 18 Jahren sehr eng gesetzt. Danach greift bis zum 27. Lebensjahr die Bezeichnung „junger Volljähriger“ (§7 Abs 1 Nr. 3 SGB VIII).





## **5. Weitere Quellen**

### **5.1. Videos/ DVDs usw.:**

- ➔ Sie werden unter Umständen Quellen wie Reportagen, Videos, Online-Mediatheken, DVDs usw. benutzen.
- ➔ Diese werden wie Online-Quellen zitiert:

#### Beispiel zum Zitieren eines Youtube Videos im Text:

Der Videoausschnitt von Youtube verdeutlicht noch einmal, dass Babys vorwiegend folgende Laute von sich geben [...] (vgl. Süße Babylaute, online, 02.04.2013).

- ➔ Auch müssen diese Quellen im Literaturverzeichnis unter „Internetverzeichnis“ aufgeführt werden (siehe Seite 12f).

### **5.2. Zeitungsartikel:**

Hier gibt es zunächst drei Arten von Zeitungsartikeln zu unterscheiden:

- ➔ Zeitungsartikel mit AutorIn
- ➔ Online-Zeitungsartikel mit AutorIn
- ➔ Online-Zeitungsartikel ohne AutorIn

**Zeitungsartikel mit AutorIn** sind ganz klassisch wie ein Buch zu zitieren:

*„Die zunehmende Beliebtheit sogenannter MMORPG's (Massively Multiplayers Online Role-Playing Games) führte in den letzten Jahren [...] [zu, Anm. F.E.] einer stetig wachsenden Anzahl von Kasuistiken exzessiv spielender Jugendlicher [...] Die dabei begleitend auftretenden Verhaltensweisen exzessiv spielender Jugendlicher und junger Erwachsener lassen deutlich solche psychopathologischen Tendenzen erkennen, die den Symptomen einer klassischen Suchterkrankung entsprechen“ (Batthyány et al. 2009, S.502f).*

**Online-Zeitungsartikeln mit AutorIn** sind ganz klassisch wie jede verwendete Online-Literatur zu zitieren.

#### Beispiel:

Denn sie sind „wesentlicher Bestandteil der Beratungssituation“ (Knatz 2005, online, 01.02.2010).

Bei **Online-Zeitungsartikeln ohne AutorIn**, welche oft im Internet zu finden sind, wird anstelle der Autoren ein, zum zitierten Text passender, Begriff gewählt.

Beispiel:

„Sucht ist das unabweisbare Verlangen nach einem bestimmten Erlebniszustand. Diesem Verlangen werden die Kräfte des Verstandes untergeordnet. Es beeinträchtigt die freie Entfaltung einer Persönlichkeit und zerstört die sozialen Bindungen und die sozialen Chancen eines Individuums“ (Sucht, online, 01.03.2011).

- ➔ Bitte beachten Sie aber, dass im Literaturverzeichnis gedruckte Zeitungsartikel anders angegeben werden als Online-Zeitungsartikel!
- ➔ Gedruckte Zeitungartikel stehen im Literaturverzeichnis und Online-Zeitungsartikel bei Internetquellen!

### **5.3. Interviews:**

Um ein Interview durchzuführen, muss zunächst entschieden werden, welche Art Interview durchgeführt werden soll. Von zahlreichen Varianten kommen für Sie in der Regel folgende zwei Möglichkeiten in Frage:

- ➔ Ausgearbeiteter Fragebogen
- ➔ Offenes Interview

#### **Ausgearbeiteter Fragebogen:**

Sie erstellen vor der Durchführung des Interviews zu einem bestimmten Thema einen Fragebogen und legen diesen der zu interviewenden Person zur schriftlichen Beantwortung vor. Am Ende des Fragebogens sollte die interviewte Person den Fragebogen unterschreiben, damit Sie die Ergebnisse in Ihrer Arbeit verwenden dürfen.

#### **Offenes Interview:**

Sie überlegen sich zentrale Stichpunkte oder Fragen zu einem bestimmten Thema und informieren die zu interviewende Person zunächst nur über das zentrale Thema des Interviews. Beim Interview selbst benötigen Sie ein Aufnahmegerät, welches das ganze Interview aufzeichnet, selbstverständlich muss die zu interviewende Person über die Aufnahme des Interviews informiert werden.

Sie steigen in das Interview ein, indem Sie die Person bitten, Ihnen alles, was ihr zu dem gewählten Thema einfällt, zu erzählen. Es kann einige Minuten dauern, bis die interviewte Person frei erzählt. Im Gespräch sollten Sie gezielt auf die von Ihnen gewählten zentralen Stichpunkte bzw. Fragen zu sprechen kommen.

Im Anschluss an das geführte Interview müssen Sie nun die Aufnahme Wort für Wort transkribieren, ganz egal, ob die Sätze grammatikalisch richtig sind oder nicht. Ob Sie auch Nebengeräusche wie Lachen, Räuspern etc. aufschreiben, bleibt Ihnen überlassen.

Nach dem Transkribieren müssen Sie der interviewten Person das Interview zur Unterschrift vorlegen, damit Sie das Interview in Ihrer Arbeit verwenden dürfen!

Möchte die interviewte Person anonym bleiben, können Sie entweder den Anfangsbuchstaben des Vornamens verwenden (z. B. Frau D. oder Herr M.), oder Sie erfinden einen Vornamen (z. B. Frau Astrid oder Herr Michael).

Die Unterschrift entfällt in diesem Fall.

Vermerken Sie in Ihrer Arbeit, dass die interviewte Person anonym bleiben möchte.

### **Zitieren aus den geführten schriftlichen oder offenen Interviews:**

Um nun in Ihrer Arbeit einzelne Sätze aus dem Interview zu verwenden, müssen die Interviews, egal ob Fragebogen oder offenes Interview, mit Zeilen versehen werden, damit Sie korrekt angeben können, welche Stelle Sie verwenden. Die zitierte Stelle fließt direkt in Ihren geschriebenen Text ein und wird *kursiv* in „Anführungszeichen“ gesetzt.

#### Beispiel:


Die Bestätigung, die er hier erhält, dass er fähig, ist auf eigenen Beinen zu stehen, ist eine unheimlich wichtige und schöne Erfahrung die er sich ganz alleine erarbeitet hat: „[...] so'n bisschen halt auf eigene Faust was unternimmt [...]“ (Zeile 598-599).

- ➔ Bitte beachten Sie, dass Interviews nicht im Literaturverzeichnis stehen, sondern komplett in den Anhang gestellt werden!

## C. Das Literaturverzeichnis:

Das Herzstück Ihrer Arbeit ist immer das Literaturverzeichnis. Regeln für die Erstellung einer Literaturliste:

**Jede Angabe im Literaturverzeichnis muss Element A und Element B umfassen:**

A (Wer? Was?)		B (Wo?)
<p><b><u>ein/e Autor/in:</u></b> Nachname1, Vorname1 (Jahreszahl): Titel. Untertitel.</p> <p><b><u>zwei Autor/innen:</u></b> Nachname1, Vorname1; Nachname2, Vorname2 (Jahreszahl): Titel. Untertitel.</p> <p><b><u>drei Autor/innen:</u></b> Nachname1, Vorname1; Nachname2, Vorname2; Nachname3, Vorname3 (Jahreszahl): Titel. Untertitel.</p> <p><b><u>mehr als drei Autor/innen:</u></b> Nachname1, Vorname1 et al. (Jahreszahl): Titel. Untertitel.</p>		<p><b><u>Buch:</u></b> Ort: Verlag.</p> <p><b><u>Aufsatz im Sammelwerk:</u></b> [In:] Herausgeber-Nachname, Herausgeber-Vorname (Hrsg.) (Jahreszahl): Titel des Sammelwerkes. Ort: Verlag; S.xx-yy.</p> <p><b><u>Aufsatz in Zeitschriften:</u></b> [In:] Name der Zeitschrift, xxJg., H. xx, S.xx-yy.</p> <p><b><u>Internet:</u></b> Online-Publikation: [URL: <a href="http://www.shortnews.de/id/841088/Computerspielsucht-Eine-nicht-&lt;br/&gt;anerkannte-Krankheit-ruiniert-viele-Jugendliche">http://www.shortnews.de/id/841088/Computerspielsucht-Eine-nicht- anerkannte-Krankheit-ruiniert-viele- Jugendliche</a>] download: 12.05.2011.</p>

- ➔ ALPHABETISCH SORTIEREN nach dem Nachnamen des erstgenannten Autors
- ➔ Titel wie beispielweise Dr., Prof. etc. werden sowohl beim Zitieren als auch im Literaturverzeichnis nicht übernommen
- ➔ Sortierkriterien: Nachname – Vorname – Jahreszahl – Titel des Textes. Bei mehreren Veröffentlichungen eines Autors, einer Autorin in einem Jahr wird zuerst nach dem Titel sortiert, danach die Jahreszahl mit Kleinbuchstaben versehen, z. B. 1998a, 1998b

- ➔ Schreibung der Nachnamen: Mayer oder MAYER (=Kapitälchen) oder MAYER oder *Mayer*
- ➔ Jahreszahl wird nach dem Namen (den Namen) des Autors, der Autorin, der Autor/inn/en angegeben oder am Ende der Zeile der jeweiligen Literaturangabe
- ➔ Hochzahl hinter der Jahreszahl = Angabe der Auflage. Nachname, Vorname (1989)<sup>3</sup>
- ➔ Eds = Hg.; Hg.; Hrsg.=Herausgeber, engl.: eds=editors, ed=editor
- ➔ S.=pp.; S.=Seite, engl.: pp.=pages. Bei Aufsätzen muss angegeben werden, wo der Text beginnt und bis wohin er geht, z. B. S.59–71!
- ➔ Jg., H. oder Nr. bei Zeitschriften: Jg.: Jahrgang (engl: vol.); H.: Heft (engl.: no.)
- ➔ Et al. = u .a. wird üblicherweise bei mehr als drei Autor/inn/en verwendet.
- ➔ Sp. steht als Abkürzung für Spalten in Lexikas oder vergleichbaren Werken

## Beispiel für ein Literaturverzeichnis:

### Literaturverzeichnis

BATTHYÁNY, Dominik; MÜLLER, Kai W.; BENKER, Frank; WÖLFLING, Klaus (2009): *Computerspielverhalten: Klinische Merkmale von Anhängigkeit und Missbrauch bei Jugendlichen*. [In:] Wiener klinische Wochenschrift, 09Jg., H.121, S.502-509.

ERLENMEYER, A. (1887)<sup>3</sup>: *Die Morphinsucht und ihre Behandlung*. Berlin, Leipzig: Heuser. (Sekundärliteratur).

GARTINGER, Silvia; JANSSEN, ROLF (Hrsg.) (2015)<sup>3</sup>: *Erzieherinnen + Erzieher. Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten*. Berlin: Cornelsen

GRIFFITHS, M.D.; DAVIES, Mark N.O.; CHAPPELL, Darren (2004): *Online computer gaming: a comparison of adolescent and adult gamers*. [In:] Journal of Adolescence, Vol.04, No.27, pp.87–96.

GRÜSSER, Sabine M.; THALEMANN, Ralf; ALBRECHT, Ulrike; THALEMANN, Carolin N. (2005b): *Exzessive Computerspielernutzung im Kindesalter – Ergebnisse einer psychometrischen Erhebung*. [In:] Wiener klinische Wochenschrift, 05Jg., H.117, S.188-195.

GRÜSSER, Sabine M.; THALEMANN, Carolin N. (2006a): *Verhaltenssucht. Diagnostik, Therapie, Forschung*. Bern: Verlag Hans Huber.

GRÜSSER, Sabine M.; THALEMANN, Ralf (2006b): *Computerspielsüchtig? Rat und Hilfe*. Bern: Verlag Hans Huber.

*Kinder erziehen, bilden und betreuen. Lehrbuch für Ausbildung und Studium*. (2012)<sup>3</sup>. Berlin: Cornelsen

KOEPP, M. J.; GUNN, R. N.; LAWRENCE, A. D.; CUNNINGHAM, V. J.; DAGHER, A.; et al. (1998): *Evidence for striatal dopamine release during a video game*. [In:] *Nature*, Vol.98, No.393, pp.266-268.

LEWIN, K. (1931): *Die psychologische Situation bei Lohn und Strafe*. Leipzig: Hirzel. (Sekundärliteratur).

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG, (Hrsg.) (2014): *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen*. Freiburg im Breisgau: Herder

PRANGE, Klaus (2005): *Die Zeigestruktur der Erziehung. Grundrisse der operativen Pädagogik*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

REINECKER, Hans (2005)<sup>3</sup>: *Grundlagen der Verhaltenstherapie*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

SACK, Peter-Michael; STOLLE, Martin; THOMASIU, Rainer (2008): *Drogenabhängigkeit*. [In:] REMSCHMIDT, Helmut; MATTEJAT, Fritz; WARNKE, Andreas (Hrsg.) (2008): *Therapie psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Ein integratives Lehrbuch für die Praxis*. Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG; S.376-386.

SCHMIDT, Martin (2008): *Klassifikation psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen*. [In:] REMSCHMIDT, Helmut; MATTEJAT, Fritz; WARNKE, Andreas (Hrsg.) (2008): *Therapie psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Ein integratives Lehrbuch für die Praxis*. Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG; S.3-10.

### **Internetverzeichnis:**

DATLER, Wilfried; FÜRSTALLER, Maria (2011): *Das Beratungsbündnis und seine Bedeutung in Weiterbildungsprozessen*. Online-Publikation:

[URL: [http://www.uni-marburg.de/fb21/erzwiss/personal/prof/schnoor\\_hp/tagpdberatung/ab.pdf](http://www.uni-marburg.de/fb21/erzwiss/personal/prof/schnoor_hp/tagpdberatung/ab.pdf)]

download: 10.05.2011.

GRÜSSER, Sabine M. (2005a): *Lerntheoretischer Erklärungsansatz zur Entstehung und Aufrechterhaltung von abhängigem Verhalten: Empirische Erhebungen des Verlangens*. Online Publikation: [URL: [http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS\\_thesis\\_000000002349](http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000002349)] download: 01.05.2010.

KNATZ, Birgit (2005): *Rat und Hilfe aus dem Internet – Die Beratung per Mail. Standards und Herausforderungen*. Online-Publikation: [URL: [http://www.e-beratungsjournal.net/ausgabe\\_0105/knatz.pdf](http://www.e-beratungsjournal.net/ausgabe_0105/knatz.pdf)] download: 01.02.2010.

Sucht. Online-Publikation: [URL: [http://www.sonderglocke.de/sucht/definition\\_sucht.html](http://www.sonderglocke.de/sucht/definition_sucht.html)] download: 01.03.2011.

Süße Babylaute. Online-Publikation: [URL: <http://www.youtube.com/watch?v=0J8Hz5OCUPw>] download: 02.04.2013.

### **Sonderfälle im Literaturverzeichnis:**

#### **Lexikonartikel, Handbücher, Lehrbücher, Enzyklopädien, Broschüren**

Die genannten Werke werden im Literaturverzeichnis ähnlich wie die anderen Fachbücher aufgeführt, zumindest jedoch mit Bezeichnung, Jahr und Ort (Vgl. Beispiele oben). Im **Kurzbeleg** wird neben der Jahreszahl auch der Titel (bzw. ein Kurztitel) angegeben.

*Beispiel:*

Vgl. Lehrbuch *Kinder erziehen, bilden und betreuen*, 2012<sup>3</sup>, S. 216

➔ Artikel von Autoren in Fachlexika können zitiert werden wie Aufsätze und werden alphabetisch ins Literaturverzeichnis aufgenommen:

a) wenn Name des Autors bekannt, der den Lexikonartikel verfasst hat:

Beispiel: FREUND, Lothar: *Abundantia*, [In:] SCHMITT, Otto (Hrsg.) (1937): *Reallexikon für Kunstgeschichte*, Stuttgart, Bd. 1, Sp. 105–108.



b) wenn Name des Artikelautors unbekannt:

Beispiel: *Abundantia*, [In:] OBLRICH, Harald; STRAUß, Gerhard (Hrsg.) (2004)<sup>2</sup>:  
*Lexikon der Kunst*, 7 Bde., Leipzig, Bd. 1, S. 32 f.

### **Abbildungsverzeichnis:**

Abbildung 1:

[<http://media.de.indymedia.org/images/2003/11/68647.png>] download: 09.07.08

Die Standards und Vorschläge für diesen Leitfaden sind entnommen bzw. abgeleitet aus:

KARMASIN, Matthias; RIBING, Rainer (2010)<sup>5</sup>: *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

HEIDENREICH, Susanne (Bearbeitung), Fachgruppe Wissenschaftlich Arbeiten der Fakultät Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Nürnberg (01.04.2014): *Gesetze zitieren*. Online Publikation.

[URL:[https://www.thnuernberg.de/fileadmin/Mehr\\_Qualitaet\\_in\\_der\\_Lehre/Schreibzentrum/140401\\_Gesetze\\_zitieren.pdf](https://www.thnuernberg.de/fileadmin/Mehr_Qualitaet_in_der_Lehre/Schreibzentrum/140401_Gesetze_zitieren.pdf)]

download: 15.09.16

